

an sie abtreten. Er hat indeß die Großmutter bewogen, ihr 15,000 Franks zu vermachen, und er selbst setzt ihr eine jährliche Rente von 2500 Franks aus. Da sie sich nun in ihren auf die Großmuth des Dheims gesetzten Hoffnungen getäuscht sieht, klagt sie in wilder Verzweiflung Vater und Mutter an, und verwünscht Don Pio, gegen den sie den furchtbarsten Haß äußert. Jedoch entsagt sie, „aus verschiedenen Gründen“ der Anklage desselben vor den Gerichten. Der eine dieser Gründe ist die indeß in Lima ausgebrochene Revolution. Gamarra, der die Präsidentschaft hat niederlegen müssen, hat diese Bermudez verschafft, um unter dem Namen desselben fortzuregieren. Allein eine den Gamarristen feindliche Partei hat Bermudez vertrieben und Orbegoso zum Präsidenten ernannt. Die eine, wie die andere Partei scheidet sich an, ihren Präsidenten aufrecht zu erhalten; die des Orbegoso hat sich aber bereits Lima's bemächtigt.

Wir wollen nicht weiter, als nöthig seyn wird, in die Details dieses Bürgerkrieges eingehen. Unsere Paria hatte, wie sie erzählt, während desselben mehrmals Gelegenheit, sich zu vermählen; „allein sie durfte zu einem solchen Hülfsmittel, ihren Leiden ein Ende zu machen,“ aus den uns bekannten Gründen nicht greifen, was sie in eine nicht geringe Verzweiflung stürzt. Nicht wissend, wohin vor der Vergangenheit und Zukunft flüchten, will sie zum dritten Male ihre Zuflucht zum Selbstmorde nehmen. Zum Glück wird sie von diesem Gedanken durch den Wunsch abgebracht, eine Rolle in der Revolution zu spielen. Sie beschließt, Partei für Orbegoso gegen Bermudez zu nehmen, oder vielmehr gegen die Senora Gamarra, die bisher unter dem Namen ihres Gatten die Präsidentschaft geführt hatte, und die noch jetzt alle Geschäfte leitete, die Truppen befehligte u. s. w. Mit einem Worte: unsere Reisende hat keine geringere Absicht, als der Schutzgeist der Republik Peru und zugleich General ihrer Armee zu werden. Dazu bedarf es nur, daß sie einen Krieger finde, der einen energischen, auf den Soldaten einen bedeutenden Einfluß ausübenden Charakter besitze. Diesem Liebe einzulösen, ihn zu hohen Thaten zu begeistern, seinen Ehrgeiz zu erwecken „und sich auf seinen Säbel zu stützen,“ dahin geht ihr Streben. Aber ach! der einzige geschickte Mann in Orbegoso's Armee ist — verheirathet, und unsere Amazone muß daher die Rolle, die sie zu spielen gewillt war, auf einige Besuche im Feldlager beschränken.

Bald zeigen die Gamarristen sich wieder im Felde und bleiben Sieger in der Schlacht von Congallo, wodurch die Truppen Orbegoso's aus Arequipa verdrängt werden. Unter den Siegern befindet sich auch der Oberste

Escudero, welcher der Secretair der Senora Gamarra ist. Journalist, Krieger, Kaufmann, je nachdem die Umstände es gebieten, war dieser Oberst doch ganz der Mann, dessen unsere Amazone zu bedürfen glaubte, um ihre ehrgeizigen Pläne in Ausführung zu bringen. Da sie glaubt, eine große Gewalt über ihn zu gewinnen, wenn sie ihm Liebe einflößt, nimmt sie einen gewaltigen Anlauf. Bald aber „zittert sie“ vor ihrer eigenen Verwegenheit, „Theil an der Gewalt über ein Land nehmen zu wollen, in dem der von ihr so gehaßte Dheim lebt,“ und sie entflieht aus Furcht, ihre Macht ungroßmüthig gegen denselben zu mißbrauchen. Sie geht nach Lima, denn der Oberst Escudero hat es verstanden, ihr Herz zu rühren.

Während dieser Flucht führt eine Contrerevolution Orbegoso siegreich wieder nach Arequipa zurück; Senora Gamarra wird nach Chili verbannt und stirbt dort zwei Monate später, untröstlich darüber, daß sie ihre Macht verloren.

Unsre Pilgerin spricht dann über manche Dinge, die sie in Peru gesehen, gehört und erlebt hat, recht angenehm und unterhaltend; anziehend sind besonders die Schilderungen der Klöster und der Frauen zu Lima. Unter diesen letztern befand sich auch die Senora von La Riva-Aguneo, und von ihr, als dem Muster ächter Weiblichkeit, wollen wir noch reden, bevor wir diesen Artikel schließen.

Sie ist in Holland geboren. Ihr Gemahl sah sie in Brüssel; sie war schön und er verliebte sich in sie. Damals war sie erst 18, er aber bereits 50 Jahr alt. Um das schöne junge Mädchen zu erlangen, gab er sich für den Präsidenten von Peru und zugleich für unermeslich reich aus. Sie wurde aber weder durch das Eine, noch durch das Andere geblendet, sondern reichte Herrn La Riva-Aguneo bloß aus kindlichem Gehorsam die Hand. Ihr Vater war nicht reich, hatte sieben Kinder und wünschte daher diese Verbindung. Sehr bald mußte sie ihrem Gatten nach Peru folgen. Sie fand weder einen Palast, noch Würden, noch Reichthümer daselbst, ihr Vater war betrogen worden. Herr La Riva-Aguneo war arm und ohne Ansehen, er war überdieß alt und sehr kränklich. Sie machte ihm keine Vorwürfe, sie schrieb ihrem Vater nicht einmal, wie traurig ihre Lage sey. Durch Fleiß und Sparsamkeit brachte sie es dahin, dieselbe in Etwas zu verbessern; dabei war sie ihrem Gatten die treueste, liebevollste Pflegerin, ihren Kindern die zärtlichste Mutter und sorgsamste Erzieherin. Obgleich um alle Hoffnungen ihres Lebens betrogen, konnte aber eine solche Frau, die so treu alle ihre Pflichten er-